

Über die Heimat

„Ohne Heimat sein heißt leiden.“ (Fjodor Dostojewski)

Immer wenn ich über das Thema Heimat nachdenke gerate ich in einen Zwiespalt. Denn ich hätte früher Heimat normalerweise immer so definiert, dass es der Ort ist an dem man lebt. Das die Heimat und das zu Hause gleichgesetzt sind. Aber meine persönlichen Erfahrungen durch den Umzug von Köln ins Wendland bestätigten mir, dass dies nicht der Fall ist. Zunächst durch die neue Umgebung abgelenkt, hatte ich mich kaum noch für mein früheres zu Hause interessiert. Das Einzige was mich an Köln zurück erinnern ließ waren meine Verwandten. Das konnte man mir aber auch nicht verdenken, denn mit meinen 10 Jahren war ich noch nicht so mit dieser Umgebung verbunden. Im Wendland fand ich neue Freunde, lernte viele neue Orte kennen und legte meinen Akzent ab. Aber je älter ich wurde und je länger ich mich im Wendland befand und sich der Alltag einzustellen anfang, erfuhr ich was Heimweh bedeutet. Köln fing nun wieder an in meinen Gedanken an zu rotieren. Die Sehnsucht in meine Heimat zurückzukehren wächst von Tag zu Tag. Natürlich fragte ich mich warum dieser Tatbestand überhaupt vorherrschte, weshalb ich mich im Wendland wohl fühlen konnte, es aber nicht als meine Heimat betrachten konnte. Was die Gründe sind, dass ich mich heimisch fühle und eine große Freude empfinde, wenn jemand „kölsch“ (auch unbekannter) spricht oder ich nur den Kölner Dom sehe und weshalb mich ein unsichtbares Band immer zurückziehen will. Ich machte mich auf eine Suche um eine Antwort auf mein inneres Drängen zu finden. Deshalb war es mir sehr wichtig den Begriff Heimat für mich persönlich zu definieren. Heimat hat für mich etwas mit einer Art Ortsgebundenheit zu tun, denn der Geburtsort und der Ort, das Haus, das Land wo man aufgewachsen ist und seine ersten Sozialisationserlebnisse gemacht hat begleiten den Menschen sein Leben lang. Nach dem Meyers Lexikon werden dort „Identität, Charakter, Mentalität, Einstellungen und Weltauffassung“¹ geprägt. Durch dieses Gefühl der engen Verbundenheit mit seiner

¹ Definition: Heimat-Meyers Lexikon online (<http://lexikon.meyers.de/meyers/Heimat>)

ursprünglichen Heimat „ (...) vergleicht (das Individuum) spätere Erfahrungen immer mit den ersten heimatlichen Erlebnissen.“ (Brepohl).

Für mich ist eine Heimat nicht nur an einen konkreten Ort gebunden, Heimat kann für mich durchaus auch eine soziale Rolle einnehmen. Denn Heimat ist dort, wo meine Familie und meine Freunde sind. Max Frisch drückt genau dies in einem Zitat aus: „Heimat sind die Menschen, die wir verstehen und die uns verstehen.“ Ich bin überzeugt davon, dass man überall seine Heimat finden kann, wenn man mit den Menschen zusammen ist, die einen verstehen und mit ihnen Gemeinsamkeiten teilt, wie z.B. die selbe Werteauffassung, die nach Brepohl durch das Erlernen der Sprache angeeignet werden. Der Begriff Heimat ist für mich auch höchst emotional durchfärbt. Ich erwarte von einer Heimat bzw. von den dort lebenden Menschen, dass sie mir die Gefühle „ (...) der Vertrautheit, der Zugehörigkeit, des Wohlbefindens, der Geborgenheit, der Sicherheit (und) des Selbstwertes (...)“² übermitteln. Denn nur wenn dieser Rahmen gegeben ist kann ich mich heimisch fühlen. Man muss dieselbe Mentalität besitzen und das ist meiner Meinung nach ein unsichtbares Band, welches die Menschen verbindet.

Aufgrund meiner persönlichen Heimat-Definition habe ich verstanden, weshalb es mir schwer fällt das Wendland, als meine Heimat zu sehen und warum es mich beschäftigt zurück zu gehen. Erst einmal ist mir aufgefallen, dass es mich drängt, wie auch viele andere Menschen zu den eigenen „Wurzeln“ zurückzukehren. Ich finde die Vorstellung sehr ansprechend, dass ich mit meiner gesamten Familie an einen Ort zu leben und die von früher gewohnte Gemeinschaft zu haben. Dabei muss ich aber anmerken, dass ich nur gedenken würde wieder nach Köln zu gehen, wenn keiner von meiner Familie im Wendland zurückbleiben würde. Des Weiteren würde ich behaupten, dass ich Köln als meine Heimat betrachte, aus dem Grund, weil ich dort aufgewachsen bin und das Gefühl einer Bindung zu den von klein auf vertrauten Elementen meiner Heimat habe. Ich habe dort eine glückliche Kindheit verlebt und ich werde Köln immer mit der von den Menschen entgegengebrachten Wärme, mit der mir damals vermittelten Sicherheit und der Vertrautheit zu meinen engsten Verwandten in Verbindung setzen. Mir ist auch aufgefallen, dass ich alles im Wendland in Frage stelle und mit meinem „heißgeliebten“ Köln vergleiche. Das Wendland schneidet eher schlechter ab, denn ich habe keine tiefgehende Verbindung, keine Verwurzelung mit diesem Teil von Deutschland.

Meiner Meinung nach sind auch die unterschiedlichen Mentalitäten zwischen den Kölnern und den Wendländern anzumerken, die ein gemeinsames Zusammenleben erschweren. Was

² http://www.uni-ulm.de/LiLL/gemeinsamlernen/materialien/heimat/theoriegruppe_bern/raum.html

aber nicht heißen soll, dass es unmöglich ist. Ich fühle mich aber häufig in der Gemeinschaft von Menschen aus meiner Heimat wohler, weil auch der Akzent in mir schöne Kindheitserlebnisse wach werden lässt und dann umhüllt mich wieder das wohlbekanntes Gefühl von Geborgenheit.

Zu erwähnen ist, dass es, um diese Erkenntnisse zu erlangen, für mich persönlich wichtig war meine Heimat zu verlassen, um sie wirklich schätzen lernen zu können. Eine weitere Erkenntnis, die ich erlangt habe ist, dass ich mich trotzdem auch an anderen Orten wohl fühlen kann und glaube, deshalb, dass man mehrere Heimaten haben kann, wie Lukas Podolski gesagt hat: „Man kann sagen: ‚Ich habe zwei Heimaten.‘“. Eine Heimat wird immer sein, wo man geboren ist, aber die anderen Heimaten können Orte sein, wo man sich gesellschaftlich angenommen und verstanden fühlt. Aber die Verbindung zwischen dem Menschen und seiner ersten Heimat kann niemand durchtrennen. Sie wird immer ein ganz besondere bleiben und ich bin der festen Überzeugung, dass man auch immer Vergleiche zwischen der ersten Heimat und der anderen Heimaten machen wird.

Nun war dies meine eigene Sichtweise von dem Begriff Heimat. Mir ist aufgefallen, dass meine eigene Definition in vielen Punkten mit anderen Definitionen übereinstimmt, z.B. dass man den Begriff Heimat in geographische, soziale und sentimentale bzw. emotionale Aspekte unterteilen kann. Eine Definition, die ich gefunden habe stimmt in sehr vielen Punkten mit meiner eigenen Definition überein: „Heimat, subjektiv von einzelnen Menschen oder kollektiv von Gruppen, Stämmen, Völkern, Nationen erlebte territoriale Einheit, zu der ein Gefühl besonderes enger Verbundenheit besteht. Im allgemeinen Sprachgebrauch ist Heimat zu nächst auf den Ort (auch als Landschaft verstanden) bezogen, in den der Mensch hineingeboren wird, wo die frühen Sozialisationserlebnisse stattfinden, die weithin Identität, Charakter, Mentalität, Einstellungen und schließlich auch Weltauffassung prägen. Insoweit kommen dem Begriff grundlegend eine äußere, auf den Erfahrungsraum zielende, und eine auf die Modellierung der Gefühle und Einstellungen zielende innere Dimension zu, die (zumal der Begriff Heimat zunächst mit der Erfahrung der Kindheit verbunden ist) dem Begriff eine meist stark gefühlsbetonte, ästhetische, nicht zuletzt ideologische Komponente verliehen.“³

Mir ist aber auch bewusst geworden, dass ich noch weitere Aspekte zum Begriff Heimat anführen muss, die einige Definitionen erwähnen.

³ Definition: Heimat- Meyers Lexikon online (<http://lexikon.meyers.de/meyers/Heimat>)

Zunächst gibt es noch die poetische Heimat. Dieser Begriff tauchte in der Zeit der Industrialisierung erstmals auf. Zu dieser Zeit war die Gesellschaft in zwei Seiten zerrissen einmal die Aristokratie und das Bauerntum und auf der anderen Seite standen die zunehmend mächtig werdenden Konzerne und Proletarier. Die erst genannte Gruppe versuchte sich einen Platz zu sichern, der wie vergangene Zeiten war, ein Ort der für eine heile Welt steht. Seit dem kann Heimat auch für eine Flucht bzw. Sehnsucht in/nach einer idealisierten Welt stehen. Ein weiterer wichtiger Aspekt, den man wenn man über den Begriff Heimat redet nicht weggelassen werden kann ist die utopische Heimat. Für diese Art der Heimat werde ich nur ein Zitat angeben, welches dies sehr schön zusammenfasst. „(...) (man) betrachtet die Heimat als ‚Nicht-Ort‘: ein Gefühl, eine Hoffnung, eine Sehnsucht, zu erleben vor allem im Exil. Dieser Gedanke sei schon lange vorgebildet in der christlichen Vorstellung von Erde, die dem Menschen, seit dem Paradies verwirkt, nur noch Exil sei.“⁴

⁴ <http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Heimat&printable=yes>